

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 129 (1963)

Heft: 9

Rubrik: Flugwaffe und Fliegerabwehr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- a. Zuweisung und Abgrenzung von Einsatzräumen an das Gros der Kompagnien. Diese erhalten Handlungsfreiheit für das erste Eingreifen;
- b. Ausscheidung von Reserven;
- c. Zuweisung von Wasserbezugsorten und Vormarschstreifen an die Kompagnien mit vorsorglichen Einsatzräumen, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der zivilen Detachemente;
- d. Zuweisung der Bereitstellungsräume in Funktion der Einsatzräume, der Wasserbezugsorte und der Kommunikationen im Einvernehmen mit dem Ortschef und dem zuständigen Territorialregionskommandanten; maximale Distanz 4 bis 5 km vom Einsatzraum; Bereitstellung unter Boden;
- e. Regelung der Bereitschaftsgrade;
- f. Organisation der Nachrichtenbeschaffungsmittel im Rahmen des Bataillons und in Verbindung mit dem Zivilschutz, nämlich
 - Anzahl und Standort von Beobachtungsposten,
 - Aufklärungspatrullen der Kompagnien,
 - stehende Aufklärungspatrullen,
 - Verbindungsaufnahmen mit Organen des Zivilschutzes auf allen Stufen, insbesondere aber auch und gerade auf den unteren;
- g. Richtlinien für den Nachrichtenbeschaffungsplan des Nof.;
- h. Taktischer Entschluß für die Organisation der Verbindungen, nämlich
 - Ziviltelephon,
 - truppeneigener Draht,
 - Funk,
 - Verbindungsoffiziere und -unteroffiziere;
- i. Instruktionen für das Verhalten und Eingreifen;
 - bei nuklearen Explosionen,
 - bei Ausfall von Verbindungen,
 - bei Ausfall wichtiger Wasserbezugsorte,
 - bei Ausfall wichtiger Kommunikationen;
- k. Instruktionen für den Fall, daß andere als die vorsorglichen Einsatzräume getroffen sind und Hilfeleistung erfordern;
- l. Instruktionen für die Zusammenarbeit mit den zivilen Detachementen.

Das Ergebnis dieser in enger Zusammenarbeit mit dem Ortschef erfolgenden Planung wird die Ausarbeitung etwa der folgenden Dokumentation veranlassen:

- Befehl für die Bereitstellung des Bataillons und den Einsatz im zugewiesenen Einsatzraum,

- Befehl für Beobachtung, Aufklärung und Verbindlungsaufnahme (Nof.),
- Wirkungskarte des Bataillons,
- Instruktionen für den Einsatz in anderen Einsatzräumen,
- Befehl für die Sicherung des Bataillons im Bereitstellungsraum.

XIV

Es war Zweck dieser Ausführungen, ausgehend von einer Besonderheit der kanadischen Konzeption des Zivilschutzes, Notwendigkeit und Möglichkeiten der Planung von Bereitstellung und Einsatz der Luftschutztruppen nachzuweisen. Daß dabei viele Fragen nicht berührt und viele nur gestreift worden sind, liegt im begrenzten Umfang dieser Darstellung begründet. Immerhin sollte das eine verständlich genug aufgezeigt worden sein, daß nämlich ein zeitgerechtes Eingreifen der Luftschutztruppen nach dem Eintreten einer Katastrophe nicht erst auf Grund einer umständlichen, zeitraubenden, unvollständigen und unsicheren Beurteilung der Lage erfolgen kann; ein solches Verfahren, welches die Maßnahmen erst treffen will, wenn Not am Manne ist, geht am Entscheidenden jeder Hilfeleistung vorbei, wenn Menschenleben auf dem Spiel stehen: *die Hilfe muß rasch eintreffen* und die Hilfe muß *organisiert* wirksam werden. Ist dabei noch das Feuer mit im Spiel, so muß diese Hilfe noch rascher eintreffen. Der Mensch beherrscht in einer Katastrophenlage die Dinge nur solange, als ihm *die Elemente nicht über den Kopf wachsen*. Das aber ist eine Frage der Zeit.

Eine Schadenzone stellt kein Gefechtsfeld dar. Sie ist ein Katastrophengebiet, in welchem um feste Positionen gerungen wird, die im Begriff stehen, zu fallen: um verschüttete, eingeschlossene, brandgefährdete Menschen in Schutzräumen, in Kellern, in Ruinen, unter Trümmern, in abgeschnittenen Gassen. Der Gegner der Luftschutztruppen ist nicht der nach der Logik des menschlichen Gehirns operierende Feind, sondern es sind die ihren eigenen Gesetzen folgenden Elemente.

Aus den vorstehenden Ausführungen wird ersichtlich, daß eine zur Erfüllung ihres Auftrages im Rahmen des Zivilschutzes zweckmäßig bereitgestellte Luftschutztruppe nicht zum vornherein gleichzeitig für andere Aufgaben beansprucht werden kann. Die örtlich zugewiesenen Luftschutztruppen leben im Rahmen einer Alarmorganisation, mit allen ihren Konsequenzen, ausgerichtet auf den Überfall durch eine Schadewirkung in der zugewiesenen Ortschaft. Anders ausgedrückt: sie stehen dem Ortschef entweder ganz zur Verfügung, oder dann besser gar nicht.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Planung der Luftlandung eines verstärkten Infanterie-Regimentes

Von Hptm. Marcel Münch

Lage

Blau verteidigt sich gegen einen von NE anrückenden Gegner (Rot) erfolgreich in der Zürichsee-Limmat-Stellung. Rot will Luftlandeaktionen im Reußtal durchführen, um die blauen Nachschubwege zu unterbrechen und den Frontalangriff auf die Limmat-Zürichsee-Stellung von rückwärts zu unterstützen.

Im Reußtal befindet sich mobile Flab. Zudem hält sich ein verstärktes blaues Infanterieregiment im Raum Hildisrieden als

Reserve bereit. Drei Viertel der blauen Flugwaffe ist einsatzfähig.

Auftrag

Ein verstärktes rotes Infanterieregiment muß – in Koordination mit den übrigen Luftlandeaktionen im Reußtal – im Raum Cham-Knonau abgesetzt werden. Diese Kampfgruppe hat die Aufgabe, Cham samt den nördlich davon gelegenen beherrschenden Höhen in Besitz zu nehmen und die Brückenübergänge bei Sins und Mühlau zu sperren. Diese Stellungen sind zwei bis drei Tage zu halten, bis die roten Erdkampfverbände die Front durchstoßen und die Verbindung hergestellt haben. Die Operationsbasis für diese Aktion ist Friedrichshafen und Umgebung.

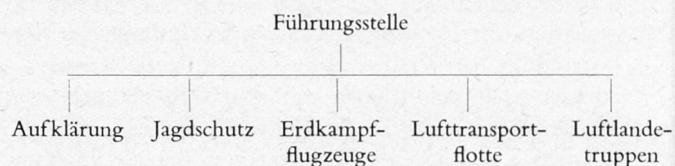
Die vorliegende Arbeit stellt sich zur Aufgabe, diejenigen Probleme zu beleuchten und in großen Zügen zu skizzieren, die für das abzusetzende verstärkte Infanterieregiment gelöst werden müssen, damit es den gestellten Auftrag überhaupt anpacken kann. Die Arbeit beschränkt sich somit auf die Probleme der Flugwaffe und des Transportverbandes (als Heeresfliegerverband) und übergeht den Einsatz des Infanterieregimentes nach durchgeföhrter Landung. Um die Leser der ASMZ mit den ihnen weniger bekannten Mitteln der russischen Luftwaffe besser vertraut zu machen, werden für dieses theoretische Beispiel russische Flugzeugtypen verwendet; die NATO verfügt über ähnliche Mittel. Für die erfolgreiche Gestaltung einer Luftlandeaktion sind folgende Punkte Voraussetzung:

- strikte Geheimhaltung;
- die Aktion muß überraschend erfolgen;
- der Landeplatz darf nur so weit hinter der Front liegen, daß die Gewähr besteht, eine baldige Verbindung zu den eigenen Frontruppen zu schaffen («link-up»);
- die Landeaktion darf nicht durch feindliche Flugzeuge gestört werden;
- der Nachschub muß gesichert sein (besonders Waffen und Munition);
- die Aktion muß schnell und nach einem genauen Zeitplan erfolgen;
- die Aufklärung muß Auskunft geben können über die feindlichen Truppen im Landegebiet und in der Umgebung (Reserven);
- die Aktion benötigt eine gründliche Vorbereitung; es braucht also genügend Vorbereitungszeit;
- die Aktion muß zentral geleitet werden;

- Wahl der günstigen meteorologischen Bedingungen;
- Koordinierung der Luftlandeaktion mit dem Angriff an der Limmat-Zürichsee-Linie.

Das Organisationsschema

für die Planung und Durchführung einer Luftlandeaktion sieht folgendermaßen aus:

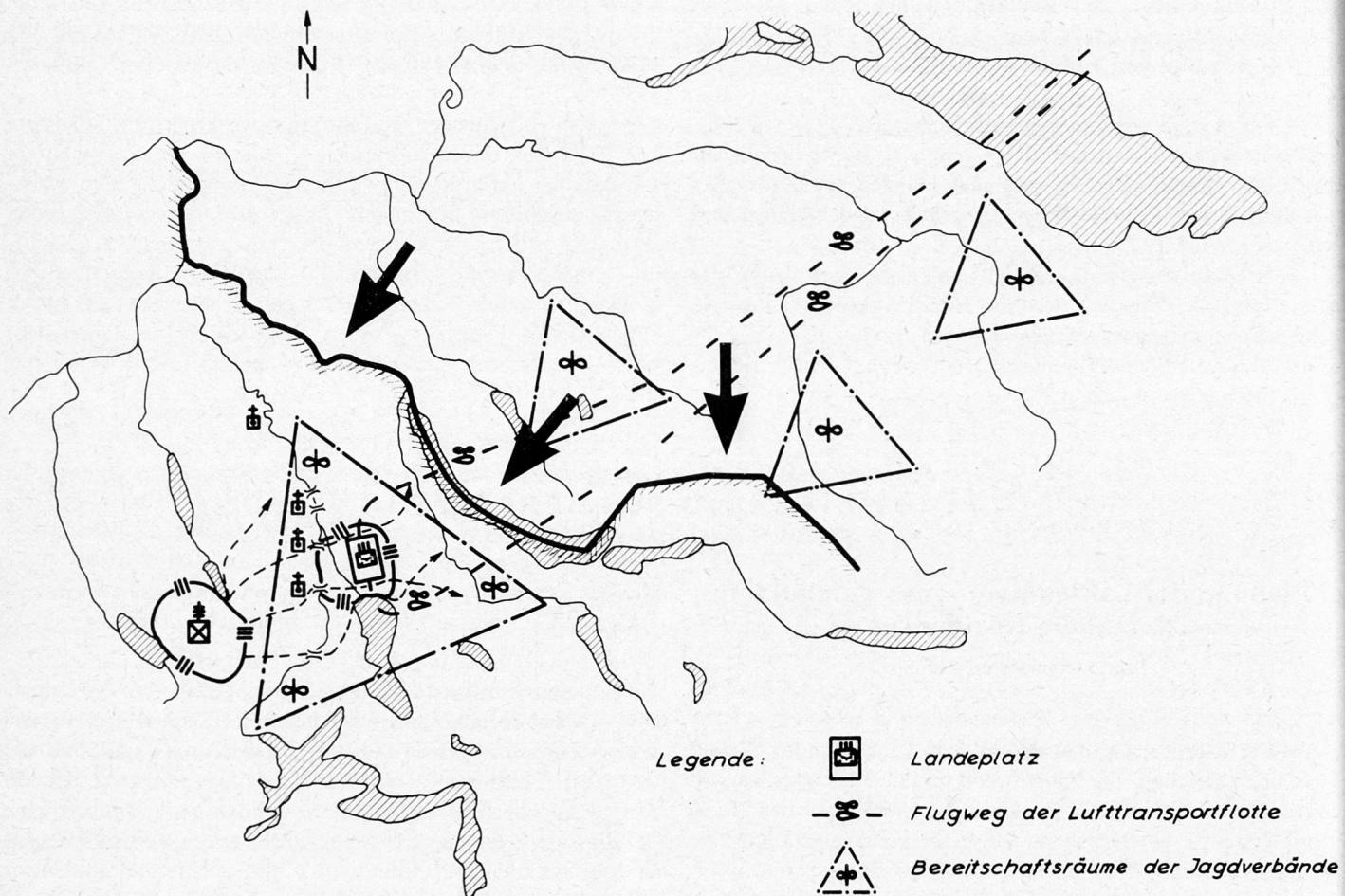


Die Führungsstelle

hat die umfangreichen Planungsarbeiten für die Vorbereitung der ganzen Aktion zu leiten und ist verantwortlich für den reibungslosen Ablauf der Operation. Die hauptsächlichsten Aufgaben sind:

Nachrichtenbeschaffung; Aufklärung der blauen Erdkampfverbände inkl. Nachschubbasen, des Flab-Dispositivs, der Flugzeugstützpunkte, von denen Störaktionen erwartet werden müssen; Erkundung des geeigneten Landeortes und der zugehörigen Kommunikationen; Übermittlung während der Aktion.

Wahl der eigenen Mittel; Anzahl, Typen und Zusammensetzung der notwendigen Aufklärungs-, Lufttransport-, Jagd- und Erdkampf-Flugzeuge; Auswahl der Luftlandetruppen; Bewaffnung der Flugzeuge und Mannschaften; zusätzliches Material (Art.; gepanzerte Fahrzeuge usw.); Ablenk- und Täuschungsmanöver.



Skizze 1. Lage von Blau und rote Luftlandeabsicht

Tag	X-5-X-1	X																								X+1	X+2
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		
Arbeit	Stunde	1-24																									
Meldungen durch Nachrichtendienst über die Lage des Feindes																											
Vorbereitungen: Wahl des Landeortes Auswahl der Mittel Besammlung der Truppen Verschiebung und Bereitstellung der Flugzeuge																											
Aufklärungsflüge																											
Bereitstellung der Truppen in den Flugzeugen																											
Flug der Jabos im Einsatz gegen: Flugplätze Reußbrücken Reserven																											
Flug der Transportflugzeuge mit den Fallschirmjägern und Landetruppen zum Landeort																											
Begleitschutz in Ablösungen																											
Rückflug der Helikopter																											
Luftschirm über dem Brückenkopf																											
Besammlung der Landetruppen																											
Sicherung und Ausbau des Brückenkopfes																											
Störung des blauen Radarnetzes																											
Nachschub von Material und Munition																											
Durchführung des Auftrages durch verstärktes Infanterieregiment																											

Aufträge an die unterstellten Verbände; Auswahl der Ziele für die Erdkampfflugzeuge, welche die Luftlandetruppen aus der Luft unterstützen (Truppenkonzentrationen, Nachschubbasen, Flab-Stellungen, Flugplätze blauer Jagd- und Schlachtflugzeuge). Zeitliche und örtliche Begrenzung des roten Luftschirmes, Begleitschutz für Hin- und Rückflug der Transportflotte.

Koordination; Abstimmung der Aktion im Rahmen der Schlachtführung, Startzeiten der Jagdverbände mit denjenigen der Transporter koordinieren, Ablösung der Jäger, damit während der ganzen Aktion ein Luftschirm aufrechterhalten werden kann, zeitliche Übereinstimmung zwischen Angriffen der Erdkampfflugzeuge und dem Absetzen der Luftlandetruppen, Bereitstellung der notwendigen Verbindungen und Übermittlungsmöglichkeiten.

Überwachung des Aktionsablaufes; Auswertung der Funkmeldungen und Beobachtungsergebnisse der Aufklärer, Bereitstellung von Nachschub und Reserven, Direktunterstützung durch Erdkampfflugzeuge.

Beurteilung der meteorologischen Bedingungen; die Meteorologie spielt für eine Luftlandeaktion eine äußerst wichtige Rolle. Bei tiefem Plafond ist die Landung mit Helikoptern zwar möglich, aber die Bildung eines Luftschirmes wird enorm erschwert, wenn nicht verunmöglich. Zudem sind die Unterstützungsangriffe auf Flugplätze, Brückenköpfe, Kommunikationen und Reserven in Frage gestellt. Diese Nachteile fallen insbesondere ins Gewicht, weil mit der roten Luftüberlegenheit gerechnet werden kann.

Die Aufgaben derjenigen Kommandos, die der Führungsstelle

untergeordnet sind (Aufklärung, Lufttransport, Jagd und Erdkampf) werden im folgenden einzeln beleuchtet und für den gegebenen Fall in einem Auftrag zusammengefaßt.

Aufklärung

Die Aufklärungstätigkeit unterteilt sich in Aktionen vor, während und nach der Luftoperation.

Vor den Landungen ist vor allem darauf zu achten, daß der Gegner den eigentlichen Zweck der Aufklärungsflüge nicht erkennen kann. Die Flugroute muß deshalb scheinbar zufällig über das interessierende Gebiet führen und wenn möglich zur Täuschung des Feindes andere, offensichtliche, feindliche Objekte tangieren. Aus diesen Gründen und zwecks Vermeidung der klein- und mittelkalibrigen Flab ist die Aufklärung aus größerer Höhe vorzuziehen. Voraussetzungen dazu sind selbstverständlich günstige Wetterbedingungen und hochmoderne Kameras, inklusive Infrarotphotoapparate, um Tarnstellungen zu entlarven und Dunst oder dünne Nebelbänke durchdringen zu können.

Der Einsatz der Aufklärungsflugzeuge, deren Geschwindigkeit Mach 1 überschreiten soll, erfolgt zwecks gegenseitiger Überwachung am geeigneten paarweise und zu Zeiten, da die feindliche Jägertätigkeit auf ein Minimum reduziert ist. Bei Notlandungen oder Absprung jenseits der Front müssen eventuelle Aufnahmen unter allen Umständen vernichtet werden.

Während der Landeaktion ist die Luftaufklärung insofern interessant, als sie eine eindeutige Dokumentation über den Ablauf ermöglicht. Es wird sofort ersichtlich, ob die der Planung zu-



Bild 2. Luftaufnahme des Landeraumes (Aufnahme der Eidgenössischen Landestopographie)

grunde gelegten Feindinformationen richtig sind oder beispielsweise die Aktion durch irgendwelche Gründe verraten worden ist. Unvorhergesehenes kann vom ersten Moment an festgehalten und ad-hoc-Dispositionen können getroffen werden.

Nach erfolgter Landung sind insbesondere Unterlagen über die Reaktionen des Gegners und die Fortschritte der eigenen Truppen erwünscht. Darauf basieren dann die Einsatzbefehle für die Erdkampfflugzeuge, welche zur Direktunterstützung des gelandeten verstärkten Infanterieregimentes vorgesehen sind.

Auftrag: Die Luftaufklärung hat detaillierte Photoaufnahmen über das vom verstärkten Infanterieregiment zu besetzende Gebiet inklusive angrenzende Kommunikationsachsen, Brücken und Befestigungen herzustellen. Ferner sind im Umkreis mit Radius von 20 km (Zentrum Landeplatz) sämtliche militärischen Objekte und Truppenansammlungen ausfindig zu machen. Für diese Aufgabe stehen zwei MiG 19 R vom Beginn der Planungsarbeiten bis am Vorabend des Landungstages zur Verfügung. Am Landungstag stehen 4 MiG 19 R, das heißt 2 Patrouillen, die sich dauernd ablösen, im Einsatz. Anschließend werden bis auf weiteres wieder 2 MiG 19 R periodisch die eigene Lage und die Bewegungen des Feindes registrieren.

Transportflotte

Damit wirklich eine günstige Lösung getroffen werden kann, ist folgende Lagebeurteilung notwendig:

Feind: Ein verstärktes Infanterieregiment befindet sich im Raum Hildisrieden-Beromünster. Der Feind besitzt zahlreiche Flab im Landegebiet und im Reußtal zur Bewachung der Reußbrücken. Die blaue Luftwaffe ist von den unbeküllten Reduitflugplätzen aus zu drei Vierteln einsatzfähig.

Gelände: Der Landeort ist festgelegt. Der Raum von zweimal 4 km reicht aus, um ein verstärktes Infanterieregiment abzusetzen. Das Gelände ist ziemlich eben und nur leicht bewaldet, so daß genügend Landeplätze für Helikopter vorhanden sind. Die kleinen Wälder bieten Deckungsschutz. Es führt ein gutes Straßennetz durch das Gebiet, so daß die zu sperrenden Achsen gut erreichbar sind. Ebenfalls führt eine Bahnlinie Zürich-Zug/Cham via Affoltern am Albis durchs Gebiet.

Der Landeort ist aus allen Richtungen gut anzufliegen. Nur die Leitungen und Obstbäume dürften ein Hindernis sein.

Eigene Mittel: Das Gros besteht aus lufttransportierter Infanterie und kann nicht mit Fallschirmen abgesetzt werden.

Ein Einsatz von Gleitern wäre in diesem Gelände möglich, doch sind diese heute taktisch veraltet.

Vorteile des Helikoptereinsatzes:

- Gruppe oder Zug sofort nach Landung besammelt
- Landepunkt für den Gegner nicht voraussehbar
- Anflug in Radardeckung möglich
- Kann als Unterstützungswaffe verwendet werden (Niederhaltefeuer, Einnebelung, Panzerabwehr mit Lenkraketen)

Nachteile des Helikoptereinsatzes:

- Viele Einheiten notwendig
- Bei Absturz ganze Einheit verloren
- Starke Gefährdung durch Flabbeschuß
- Nachschubvolumen klein

Vorteile des Fallschirmmeinsatzes:

- Große zeitliche und örtliche Konzentration
- Für Nachschub sehr günstig
- Großtönige Ladungen können abgeworfen werden
- Fallschirmjäger säubern und bereiten den Landeplatz für Heli- kopter vor.

Nachteile des Fallschirmmeinsatzes:

- Einsatz nur von Spezialtruppen
- Lange Besammlungszeit
- Meteorologisch abhängig (stärker als Helikopter)
- Ausfälle bei Landungen

Zu befördernde Truppen und Material im verstärkten Infanterie- regiment:

500 Fallschirmjäger	.....	50 t
2500 Mann ohne Fahrzeuge mit Ausrüstung	.....	250 t
20 Maschinengewehre	.....	1 t
40 Minenwerfer	.....	2 t
8 Infanteriekanonen	.....	4 t
12 Haubitzen und 6 Flabkanonen 85 mm	.....	9 t
24 Raketenjeeps	.....	48 t
36 Raupenfahrzeuge	.....	180 t
520 Fahrzeuge	.....	520 t

Dazu kommen für Nachschub, Verwundetentransport, Unterstützung und ad-hoc-Dispositionen 1064 t

Unterstützung und ad-hoc-Dispositionen 100 t

1164 t

Auswahl der zur Verfügung stehenden Flugzeugtypen:

Transporter

- AN 4/8 (4 t = 2 Fz.)
- AN 10 (10 t = 5 Fz.) vgl. Bild 3
- AN 16 (13 t = 6 Fz. oder 1 Pz.)

Helikopter:

- Horse (4 t = 30 ausger. Sdt. = 1 Zug) vgl. Bild 4
- Mi 4 (1,4 t = 10 Mann ca. 1 Gruppe) vgl. Bild 5
- Mi 6, Hook ... (ca. 13 t = 60 Mann = 2 Züge oder 2 Fz. oder 1 Raupenfz. oder 10 t Material) vgl. Bild 6
- Mil (15 t = 1 Pz. oder Material)
- Kamov Hoop (10 t = 4 Fz. oder 60 Mann)

Verteilungsmöglichkeit der Mannschaft und des Materials auf die Transporter:

Mannschaft und Material In Frage kommende Flugzeugtypen:

2500 Mann	.....	90 Horse	250 Mi 4	45 Hook	45 Hoop
500 Fallschirmjäger	.....	20 AN 4/8	8 AN 10	5 AN 16	7 Hook/Hoop
MG/Minenwerfer	.....	Hope	4 Mi 4	2 AN 4	1 AN 10
12 Haubitzen	.....	1 AN 10	2 Horse	2 AN 4	—
6 Flab + Muni	.....	6 Mi 4	3 Horse	2 AN 4	1 AN 10
24 «Bat» Jeeps	.....	12 AN 4	6 Hoop	4 AN 16	5 AN 10
36 Raupenfahrzeuge	.....	36 Mil	36 AN 16	—	—
520 Fahrzeuge	.....	104 AN 10	160 Hoop	—	—
Nachsch.Fallsch.					
Verw.trsp.	.....	Hoop	Horse		
Unterst.	.....	Horse	Mi 4		

Die schräg gedruckten Typen werden später im Entschluß berücksichtigt.



Bild 3. AN-10 (Cat), v = 600 km/h



Bild 4. Jak 24 (Horse), v = 200 km/h, Kampfradius 200 km



Bild 5. Mi 4 (Hound), v = 160 km/h, Kampfradius 140 km



Bild 6. Mi 6 (Hook)

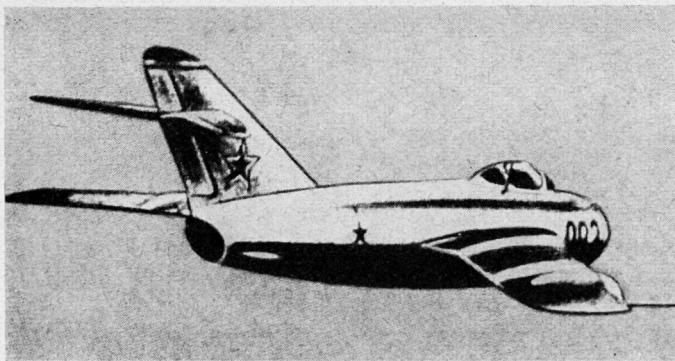


Bild 9. MiG 17 (Fresco)
aus Georg W. Feuchter, Ergänzungsband 1955/57
zum «Taschenbuch der Luftfahrt 1954»

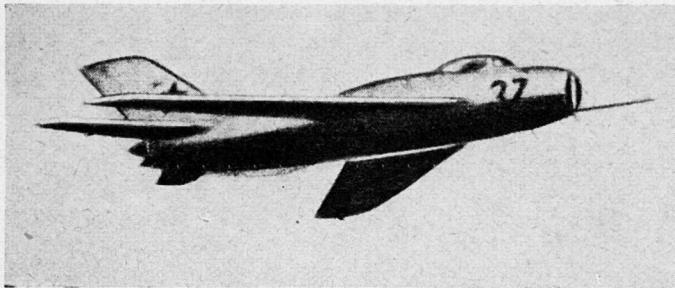


Bild 10. MiG 19 (Farmer)
aus Georg W. Feuchter, Ergänzungsband 1955/57
zum «Taschenbuch der Luftfahrt 1954»

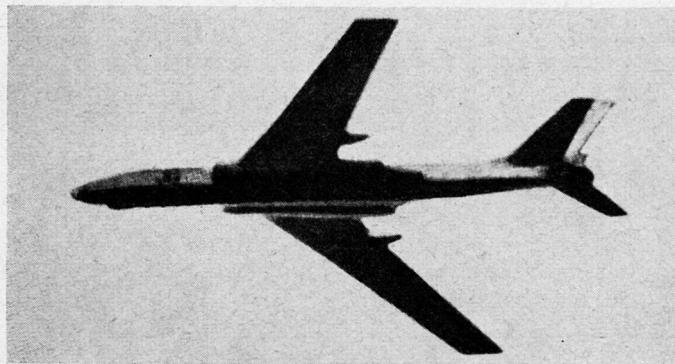


Bild 11. Tu 16 (Badger)
aus Georg W. Feuchter, Ergänzungsband 1955/57
zum «Taschenbuch der Luftfahrt 1954»

Einsatzzeit:

Bei Tagesanbruch: Vorteil: großes Überraschungsmoment, Bekämpfung durch feindliche Flugwaffe in Frage gestellt, reduzierte Flabwirkung. Nachteil: die gelandeten Truppen können während des laufenden Tages bekämpft werden sowohl durch feindliche Erdtruppen und Flieger, wenn nicht eigene Luftüberlegenheit besteht.

Am Abend: Vorteil: Die gelandeten Truppen können sich über Nacht gruppieren und einen Vorstoß richtig vorbereiten. Feindliche Aufklärung ist erschwert, Soforteinsätze durch die blaue Flugwaffe fallen weg. Nachteil: Die eigenen Truppen haben in unbekanntem Terrain mehr Mühe, die taktisch wichtigen Punkte zu erkennen und auszubauen. Die eigene Aufklärung ist schwierig; die Bewegungen des Gegners sind schwer zu erkennen.

Flugweg: Von Friedrichshafen direkt zum Einsatzort, möglichst tief im Radarschatten (200 m über Grund). Aufziehen vor

der Limmatstellung, um aus dem Schußbereich der leichten Flab zu kommen.

Formation: In Pulkformation (vergleiche Bilder 7 und 8).

Einsatz der Jagdverbände

Thema:

- Schutz des An- und Wegfluges der Lufttransporteinheiten.
- Erstellen eines Raumschutzes über dem Absetzgebiet.
- Es handelt sich darum:
 1. dem Feind jede Möglichkeit zur Entwicklung auf die Transportverbände zu nehmen.
 2. den gelandeten Truppen eine ungestörte Besammlung und Gruppierung zu ermöglichen.

Beurteilung der Lage:

1. Zeit: Der Raumschutz muß während 90 Minuten aufrecht erhalten werden.

2. Mittel: Als Jäger stehen zur Verfügung: Begleitjäger: MiG 17 (vergleiche Bild 9); Raumschutz: MiG 19 (vergleiche Bild 10).

3. Kampfraum: Als Kampfraum sind der gesamte An- und Wegflugweg der Lufttransportverbände sowie der Absetzraum zu betrachten.

Der Kampfraum ist topographisch charakterisiert durch Ebenen mit Erhöhungen bis 400 m. Somit kann er durch die blauen Radarhöhenstationen lückenlos überwacht werden.

4. Nachrichten: Da unser Angriff seit einiger Zeit an der Limmatstellung festliegt, ist anzunehmen, daß Blau mit Aktionen im Hinterland rechnet.

Diese Annahme deckt sich mit Meldungen vom Nachrichtendienst, da vor allem auf den Flugplätzen Meiringen und Interlaken die Flugzeug- und Munitionsbestände ergänzt wurden.

Auch verfügt die im Raum Baldeggersee festgestellte Reserve über ungewöhnlich viel mobile leichte Flab, die gegen eine allfällige Luftlandeaktion, die sich gegen die Nachschublinien der Limmat-Stellungen richtet, eingesetzt werden können.

Es ist bekannt, daß die blaue Jagd bis zu einem Plafond von 300 m über Grund eingesetzt wird.

Als Jäger wurden bis jetzt Hunter und vereinzelt Venom angetroffen.

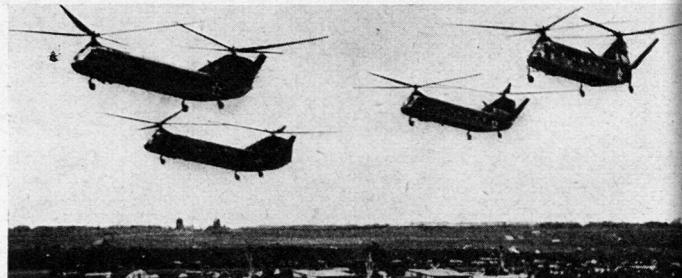


Bild 7. Jak 24 (Horse) im Verband



Bild 8. Russischer Helikopterverband im Flug

Gesamtbeurteilung:

Variante A: Um das Risiko des gestörten Anfluges zu reduzieren, können die Transportverbände von Begleitjägern geschützt werden.

Vorteile: Die Transporter sind direkt von den mitfliegenden Jägern geschützt. Das Mitfliegen der Jäger stützt die Moral der Flugzeugbesetzungen und der Luftlandetruppen.

Nachteil: Jägerführung durch eigenen Radar erschwert, wenn nicht verunmöglich, da die einzelnen Unterverbände örtlich zu wenig separiert sind und infolge höherer Geschwindigkeit dauernd um den Transportverband rotieren müssen, so daß sie nicht eindeutig identifiziert werden können.

Die genaue Position des Transportverbandes wird durch die höher fliegenden Verbände verraten.

Variante B: Eine weitere Möglichkeit, den An- und Wegflug der Transporter zu sichern, bietet der Raumschutz, der mit Radar geführt und überwacht wird.

Vorteile: Die Jäger können mit der günstigsten Geschwindigkeit in verschiedenen auf den Anflugweg verteilten Bereitschaftsräumen warten, bis sie vom Radar zu einem Einsatz abgerufen werden; die Jagd ist zentral geführt und koordiniert; die Jäger können optimal eingesetzt werden.

Nachteile: Bei dieser Art von Raumschutz ist es möglich, daß der eigene Radar überlastet wird und nicht mehr alle feindlichen Flugzeuge erfassen und zuweisen kann. Dies trifft nur bei massivem blauem Fliegereinsatz zu.

Einsatz der Erdkampfverbände

Aufgaben:

1. **Bekämpfung der Flugplätze:** Siehe unter Durchführung.

2. **Bekämpfung der Reserven:**

Auftrag: Bekämpfung des im Raum Plateau Beromünster in Bereitschaft liegenden verstärkten Infanterieregimentes, so daß es nicht ungestört gegen die Luftlandetruppen eingesetzt werden kann.

Lagebeurteilung: Das Infanterieregiment muß in seiner Mobilität eingeschränkt werden. Materialdepots, speziell von Genie- und Pontoniermaterial, müssen zerstört, Artilleriestellungen unwirksam gemacht werden. Während der Luftlandeaktion müssen die vermutlichen Vormarschwege gesperrt und die Truppenansammlungen bekämpft werden. Spezielle Jagdbegleitung erübrigt sich, da im Rahmen der ganzen Aktion eigene Luftüberlegenheit besteht. Der rollende Einsatz von insgesamt 4 Doppelpatrouillen Jak 25 eignet sich am besten. Der Jak 25 ist ein relativ langsames Flugzeug mit großer Zuladung. 4 Doppelpatrouillen sind erforderlich, damit für die einzelne Doppelpatrouille die notwendige Zeit für die Bereitstellung der Flugzeuge durch die Bodenorganisation zur Verfügung steht; 1½ Stunden müssen als Minimum betrachtet werden. Die Bekämpfung der Reserven muß sich über den ganzen Tag erstrecken, so daß die Einsatzzeit von 05.30 bis 19.00 Uhr festgelegt werden muß.

3. **Sperre der Verschiebungssachsen:** Damit die Reserven im Raum Hildisrieden nur mit Verzögerung zum Einsatz kommen können, müssen vor allem die Reußbrücken zerstört werden.

4. **Bekämpfung der Flab:** Die Aufklärung stellt leichte mobile Flab im Landeraum fest. Der Reußtalraum muß wegen der Brücken als ein mit schwerer Flab verseuchtes Gebiet angesehen werden. Zur Ausschaltung der Flab können eingesetzt werden: Vor der Aktion: Jabos. Während der Aktion: Jabos mit Nebelgranaten gegen leichte Flab.

Beurteilungsfaktoren:

- Wirkung im Ziel
- Auffindbarkeit
- Behinderung der Luftlandeaktion
- Besammlung der Luftlandetruppen

Ein Einsatz gegen die Flab hat den Nachteil, daß eine Landeaktion angesagt und der Gegner gewarnt wird.

Nachschub

Der Nachschub muß so lange gesichert sein, bis die Aktion den Auftrag erfüllt hat und mit den eigenen Truppen in direkter Erdverbindung steht. Die detaillierte Behandlung des komplexen Nachschubproblems würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Nachdem nun die Probleme der Aufklärung, der Transportflotte, der Jagd- und Erdkampfverbände in groben Zügen skizziert worden sind, werden nun die Aktionen der einzelnen Kommandos in einer «Absicht» zusammengefaßt, anschließend die einzelnen Entschlüsse teilweise formuliert und in einer Zeittabelle graphisch aufgetragen.

Absicht

Ich will durch vertikale Umfassung des Gegners mit einem verstärkten Infanterieregiment im Raum Cham-Knonau die blauen Reserven fernhalten, bis der mit dieser und andern parallelen Luftlandeaktionen koordinierte Frontalangriff auf die Zürichsee-Limmat-Front gelungen und die terrestrische Verbindung mit den Luftlandetruppen hergestellt ist. Die Luftlandeaktion ist durch intensive mehrtägige Luftaufklärung vorzubereiten. Am Tage X soll die Landung durch Erdangriffe von Bombern und Jagdbombern auf blaue Flugplätze, feindliche Reserven und die Reußbrücken unterstützt werden. Während des ganzen Landungstages muß die örtliche Luftüberlegenheit gewährleistet sein. Die Landung des verstärkten Infanterieregimentes soll durch Fallschirmjägerverbände vorbereitet und gesichert werden. Die gelandeten Truppen erhalten bis zur Beendigung ihres Auftrages fliegerische Direktunterstützung.

Als Voraussetzung für die Durchführung der Aktion sind folgende minimale Wetterbedingungen erforderlich:

Wolkenplafond: 800 bis 1000 m über Meer

Sicht: 8 km

Durchführung

Eingesetzte terrestrische Mittel und der dadurch bedingte Bedarf an Transportern:

2500 Luftlandetruppen	8 AN 10
500 Fallschirmjäger	45 Hoop
Maschinengewehre und Minenwerfer	4 Mi 4
12 Haubitzen und Munition	2 Horse
6 Flabgeschütze und Munition	3 Horse
24 «BAT»-Jeeps	5 AN 10
36 Raupenfahrzeuge	36 AN 16
520 Fahrzeuge	104 AN 10
Total	
	207 Flugzeuge

Dazu: Nachschub (mit Fallschirmabwurf): 10 t mit AN 10, AN 16, Mil, Hoop. Verwundetentransport: mit Hoop.

Einsatz der Bomber und Jabos

Gegen die Flugplätze: Störangriffe von 8 TU 16 (vergleiche Bild 11) auf die Flugplätze Meiringen, Buochs, Alpnach und Interlaken. Da die Flugzeuge der blauen Jagd aus dem Wallis in 15 Minuten eingesetzt werden können, verbleibt den Bombern

12 Minuten Einsatzzeit; Höhe 7000 m ü. M., Einsatzzeit: 05.15 bis 05.27 Uhr über den Flugplätzen.

Gegen die Reserven: Die erste Doppelpatrouille greift ab 05.30 Uhr Truppenunterkünfte und Materialdepots an, die durch die Aufklärer festgestellt worden sind. Die späteren Einsätze erfolgen auf Grund der gemachten Beobachtungen. Dies wird vor allem Ansammlungen auf der Vormarschroute betreffen. Hin- und Rückflug erfolgen tief im Radarschatten. Der Raumschutz wird von den Jagdverbänden der Aktion übernommen.

Gegen die Reußbrücken: In Koordination mit den Verbänden, die gegen die Reserven eingesetzt werden können, sind zugleich auch die Reußbrücken mit Bombern anzugreifen und zu zerstören; Mittel: Jak 25.

Gegen die Flab: Kein Einsatz, da sonst die eigenen Lufttransportverbände behindert werden.

Einsatz der Jagdverbände:

Ich will zur Tarnung des ganzen Einsatzes und zur Geheimhaltung der Einsatzzeit:

- am Vortag der Aktion einen Radarvorhang von Altenrhein bis Töbegg setzen lassen;
- am Einsatztag vor dem Start der Transportverbände wieder den Radarvorhang aufziehen;
- den Anflug der ersten Transportverbände ungedeckt bis 50 km südlich des Bodensees durchführen. Damit wird eine Ablösung der Jäger eingespart. Dies ist verantwortbar, da die Transporter nicht früher entdeckt werden können.

Schutz des An- und Rückmarsches mit 3 Ablösungen zu je 16 Flugzeugen und 30 Minuten Einsatzzeit im Raum. Zeit: 05.00 bis 06.30 Uhr.

Der Auftrag wird geschützt durch 3 Jäger-Bereitschaftsräume:

Raum 1: St. Gallen	4 MiG 19	Flughöhe 4000 m u. M.
Raum 2: Wattwil	8 MiG 19	Flughöhe 4000 m ü. M.
Raum 3: Pfäffikon	4 MiG 19	Flughöhe 8000 m ü. M.

Die Jäger werden durch die vorgeschoßene Radarleitstelle Hörnli geführt.

Örtlicher Raumschutz im Einzelraum Steinhausen: Der Raumschutz im Absetzraum wird nach bekanntem Schema aufgezogen (4 Patrouillen in Zirkus auf 5000 m über Meer, Zentrum Immensee, Radius 20 km). Von 05.00 bis 19.00 Uhr müssen dauernd 8 MiG 19 über dem Absetzgebiet eingesetzt sein. Das bedingt vier Ablösungen von je 8 MiG 19. Diese Flugzeuge werden über die Luftlage orientiert und setzen sich im Prinzip selbst ein.

Einsatz des gelandeten Infanterieregimentes: Wird nicht behandelt.

Schlußbetrachtung

Aus den vorstehenden Darstellungen und dem Zeitplan ist ersichtlich, daß einerseits die Aufwendungen und Vorbereitungen für eine solche Luflandeaktion äußerst umfangreich sind und sich anderseits der eigentliche Einsatz in kürzester Zeit abwickelt. Die Anzeichen für eine zu erwartende Aktion, sofern nicht auf dem Spionagewege etwas durchsickert, sind höchstens aus der taktischen Lage ersichtlich und örtlich nur durch die Geländebeurteilung in bezug auf Absprung- und Helikopterlandemöglichkeiten einigermaßen abschätzbar. Wenn die Abwehrmaßnahmen erst getroffen werden, wenn der Verband schon in der Luft ist, kommt man bestimmt zu spät und hat praktisch keine Möglichkeit, die Landung ernsthaft zu stören.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Ein wirtschaftlich tragbarer Weg zur Verstärkung der konventionellen Rüstung Europas

Das labile Rüstungsgleichgewicht, welches sich auf dem Gebiete der Kernwaffen allmählich herausgebildet hat, führte – in der Schachsprache ausgedrückt – zu einem «Remis», das heißt, es ist keine Entscheidung des Spieles mehr denkbar. Daher wächst die eher schwache Hoffnung, daß die Großmächte vom Einsatz der Massenzerstörungswaffen absehen werden, da kein gesunder Staat Selbstmord begeht. Gleichzeitig steigt die Bedeutung der konventionellen Rüstung. Unglücklicherweise herrscht auf diesem Gebiete ein Mißverhältnis; denn der Westen ist, im Bestreben, seinen Lebensstandard zu sichern und zu steigern, dem Wunschdenken unterlegen, daß die atomare Abschreckung genüge. Was geschieht nun aber, wenn der Osten seine erdrückende Überlegenheit an klassischen Kampfmitteln in die Waagschale wirft und die Verantwortung für den Einsatz atomarer Waffen dem Gegner zuschiebt, in der Hoffnung, daß dieser vor dem letzten, verzweifelten Schritt zurückschrecke? Beim Stellen dieser Frage erkennen wir plötzlich, daß der Friede nicht ausreichend gesichert ist, da die Abschreckungskraft der konventionellen Rüstung des Westens nicht genügt. Die 25 Divisionen der NATO-Streitkräfte können Europa ohne Verwendung von Nuklearwaffen nicht nachhaltig verteidigen. — Im Januarheft 1963 der «Revue militaire générale» schlägt General Wolfgang

Pickert einen Ausweg aus dieser unhaltbaren Lage vor, der finanziell als tragbar erscheint. Er geht davon aus, daß man die vorstoßenden feindlichen Streitkräfte in einem mindestens 100 km tiefen Verteidigungsdispositiv kanalisiere und abnützen muß, um die Voraussetzungen für erfolgreiche Gegenangriffe von beweglichen und feuerkräftigen operativen Reserven zu schaffen. Außerdem ist es umgangänglich, die rückwärtigen Räume vor Überfällen aus der Luft oder durch Untergrundbewegungen sowie vor durchgebrochenen Feindelementen zu schützen. Um die zahlenmäßige Stärke der Sperr- und Überwachungstruppen sicherzustellen, ohne die Bestände der aktiven Reserven zu schmälern und ohne eine massive Erhöhung des Militärbudgets zu bewirken, könnte zum Milizsystem nach schweizerischem Vorbild gegriffen werden.

Vordringlich wäre die Ausbildung von Führern und Unterführern, um die Selbstschulung dieser territorialen Verbände in etwa dreimonatigen Rekrutenschulen zu gewährleisten. Die Instruktion müßte sich unbedingt auf das Feldmäßige beschränken und eine große Anstrengung unternehmen, um die moralischen Kräfte des freien Bürgers zu stärken. Europa sollte endlich aufhören, wie gebannt in die Augen einer vermeintlichen Riesenschlange zu starren. Wenn es die vorhandenen Kräfte wirklich mobilisiert, kann von einer großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Ostblocks keine Rede mehr sein.